

geschaffen worden. Vielfältig und gegensätzlich sind die Meinungen darüber, ob überhaupt, und in welcher Weise man einen als unbefriedigend wahrgenommenen Wortlaut verbessern dürfe. Zu Worte kommen v. a. Stephan Harding, Nicolaus Maniacutia und Hervaeus von Bourg-Dieu (12. Jh.), Hugo von Saint-Cher, die Urheber der verschiedenen Bibelkorrektoren (so Wilhelm von Mara und Gérard von Huy), Roger Bacon und Ramon Martí (13. Jh.), Richard Fitz-Ralph, Heinrich Totting und Pierre d'Ailly (14. Jh.), Kardinal Bessarion, Georg von Trapezunt, Lorenzo Valla, Giannozzo Manetti und Giovanni Crastone (15. Jh.); ein Exkurs gilt dem Kartäuser Oswaldus de Corda. Nach der detaillierten Musterung der einzelnen Äußerungen werden zwei der in ihnen zutage tretenden Gesichtspunkte genauer in den Blick gefasst: der seit der Väterzeit immer wichtig gebliebene Gegensatz zwischen der *consuetudo*, der Anhänglichkeit an eine vertraute Textform, und der *veritas*, dem urtextgerechten Wortlaut, außerdem die – im Laufe der Zeit ganz unterschiedlich beantwortete – Frage, ob und gegebenenfalls wie man im Namen der *grammatica*, der Sprachrichtigkeit, eingreifen dürfe. Die Arbeit ist quellennah gehalten und verrät eine sehr genaue Kenntnis der älteren und jüngeren Forschungsliteratur. Die Darstellung ist übersichtlich; nebst den Zusammenfassungen ist der bio-bibliographische Anhang erwähnenswert. Das Vorgetragene wird mit ausgiebigen Textziten, die zum Teil auch übersetzt sind, untermauert. – Eine oder zwei Kleinigkeiten: S. 66, 67: *vates*, nicht *-tis*. S. 152, Anm. 143 *aliquam rationem* [nicht *-num*] *linguarum* (Druckfehler der Ausgabe, ebenso S. 224: *capite* [nicht *-to*] *octavo*). S. 151, Anm. 143: *in textu tam theologiae*. S. 162, Anm. 166: *examinatione*. S. 214, Anm. 42: *inolitas* (zu *inolescere*) ist schon richtig. S. 210: feminine genitive (nicht: plural). S. 221, Anm. 10, Verszitat: *divina* (nicht *sacra*). S. 223: instead of grounding. 228, Anm. 24: *caput anguli*. S. 247: specifically.

Peter Stotz

Les nécrologes de l'abbaye Saint-Airy de Verdun, publiés sous la direction de Jean FAVIER et de Jean-Loup LEMAITRE par Marie-Paule CROCHET-THÉRY avec la collaboration de Michel PARISSE (Recueil des Historiens de la France. Obituaires. Série in-8° 12) Paris 2013, Académie des Inscriptions et Belles-lettres (Diffusion: de Boccard), X u. 350 S., 28 Abb., 16 Taf., ISBN 978-2-87754-297-5, EUR 28. – Das Kloster Saint-Airy in Verdun, 1037 gegründet und 1790 zerstört, hat wenige Spuren hinterlassen; es sind weder eine Chronik noch ein Chartular erhalten, im Stadtbild erinnert nur der Name eines Kanals an den ehemaligen Standort. Daher sind die beiden Nekrologe, die 1842 (nach Abzug der Dopplungen 1400) Eintragungen vom Ende des 11. bis zur Mitte des 17. Jh. aufweisen, von denen sich etwa drei Fünftel auf Laien beziehen, eine wichtige Quelle für die Geschichte sowohl des Klosters als auch der Stadt Verdun. Die Edition weist neben der ausführlichen Beschreibung der Hss. (Verdun, Bibl. mun. 10 und 11) mit zahlreichen, z. T. farbigen Abb. in der Einleitung auf diese Aspekte hin und bietet durch umfangreiche Register im Anhang einen hervorragenden Zugang zu dieser Quelle.

Isolde Schröder